



40 Jahre Glarner Kammerorchester

Sinfoniekonzert

Aula der Kantonsschule Glarus, Samstag 12. März 2016, 20 Uhr

Joseph Haydn

Ouvertüre aus der Oper Armida in B-Dur

Alfred Schweizer

Musik für Klavier zu vier Händen und Streicher (Uraufführung)

W.A. Mozart

Konzert in F-Dur für zwei Klaviere und Orchester KV 242

«Lodron Konzert»

Allegro / Adagio / Menuett – Rondeau

Joseph Haydn

Sinfonie Nr. 102 in B-Dur

Largo – Vivace / Adagio / Menuett – Trio / Finale Presto

Vilma Zbinden & Daniel Zbinden, Klavier

Glarner Kammerorchester verstärkt

Leitung: Reto Cuonz

Mitwirkende

Vilma Zbinden, Klavier

Daniel Zbinden, Klavier

Flöte	Katharina Brunner, Ágnes Vass
Oboe	Roberto Cuervo, Clara Romero Garcia Nieto
Fagott	Igor Ahss, Xavier Alig
Horn	Martin Ackermann, Esther Ackermann
Trompete	Krisztian Kovats, Balint Takacs
Pauken	Gabriele Bartezzati
Violine 1	Peter Ferndriger (Konzertmeister), Lotte Brühlmann, Ruth Kull, Esther Lerch, Gabriel Leuzinger, Anna Schneider, Marianne Schönbächler, Cristina Ardizzone
Violine 2	Annekäthi van den Broek (Stimmführerin), Tom Armitage, Rita Bolliger, Christina Härter, Sandrine Kammerecker, Domenica Padovan, Silvia Schneider
Viola	Swantje Kammerecker (Stimmführerin), Alfred Böhm, Manuela Einsle, Susi Mazzolini, Bettina Raveglia, Christoph Zürrer
Violoncello	Andreas Kammerecker (Stimmführer), Catherine Fritsche, Sylvia Peeters, Deborah Schmid, Barbara Sulzer, Schoschana Kobelt
Kontrabass	Martin Egert, Christian Hamann
Leitung	Reto Cuonz

Impressum

Redaktion: Swantje Kammerecker

Bilder: Swantje Kammerecker, Esther Kobelt (S. 13), zVg (S. 10, oben)

Bartel Druck Glarus, im März 2016

Liebe Konzertbesucherinnen und Konzertbesucher

Laut einem Artikel aus der Süddeutschen Zeitung von 2010 mit dem Titel «Zwischentöne», stellten Forscher fest, dass der Mensch zwischen zwei Oktaven etwa 240 verschiedene Tonhöhen unterscheiden könne: Milliarden unterschiedlicher Tonleitern wären also physisch möglich. Dennoch zeige ein Blick auf die Tonsysteme der Welt, dass Tonleitern aus fünf oder sieben Schritten am häufigsten vorkommen, und dies oft in Abstufungen wie auf dem Klavier. Weiterhin dominieren Intervalle der Naturtonreihe: Sie klingen als Obertöne bei jedem Musikinstrument neben dem Grundton mit (und auch schon, wenn man z.B. einen Plastikschauch durch die Luft schwingt), sie geben den Instrumenten und der menschlichen Stimme ihre charakteristische Färbung.

Naturtöne und Klaviermusik: Das ist es, was Sie heute unter anderem erwartet. Erster Fixpunkt in der Programmplanung des heutigen Sinfoniekonzerts war die Uraufführung von Alfred Schweizers 2014 entstandener «Musik für Klavier zu vier Händen und Streicher», welche unser GKO gerade im Jahr seines 40. Geburtstags realisieren darf! Wir freuen uns sehr, dass Sie uns als Publikum bei dieser besonderen Gelegenheit beehren und heissen Sie herzlich willkommen! Natürlich ist für ein Laienorchester eine Uraufführung eine grosse Herausforderung, der wir mit Respekt begegnen. Darum wissen wir es besonders zu schätzen, dass der Komponist mehrmals unsere Proben besuchte. Auch unseren Solisten, dem Klavierduo Zbinden, danken wir herzlich für ihren grossen Einsatz und die Leidenschaft bei der Einstudierung dieses Programms.

Mehr zu Alfred Schweizers neuem Werk verraten er und Daniel Zbinden in einem Interview, das im Programmheft abgedruckt ist. Hier erfahren Sie, wie ein zeitgenössisches Werk entsteht und warum es eine so spannende Sache ist.

Aufschlussreich sind auch weitere Teile des oben genannten Artikels. Der Autor Helmut Martin-Jung schreibt: «Die vielgeschmähte Musik zeitgenössischer westlicher Komponisten verzichtet vielfach... darauf, Klänge aus dem Dur-Moll-System zu nutzen. Trotzdem hört sie sich für Menschen, die viel mit ihr umgehen, nicht schräg und beliebig an, sondern klingt interessant und durchaus absichtsvoll». Und weiter: «Dass die westlich geprägte musikalische Hochkultur sich überwiegend der Wiedergabe älterer Musik widmet, ist ohnehin ein relativ junges Phänomen. Zu Lebzeiten Bachs und seiner Söhne, ja noch bei Haydn und Mozart, wollten Konzertbesucher kein Stück hören, das älter als ein paar Jahre war».

Erstaunt Sie das? Heute spielen wir für Sie auch Klassik - Mozart, Haydn. Und ja, wir finden diese Werke ebenfalls spannend - nicht nur, weil die meisten von uns sie wohl noch nicht aufgeführt haben. Denn unser Dirigent Reto Cuonz lud uns Musiker/-innen, und lädt heute auch Sie dazu ein, das Ungewöhnliche, Überraschende, die verschiedenen Temperamente und Klangfarben dieser Musik

zu entdecken und zu geniessen. Und in diesem Sinne sollen auch unsere «Klassiker» eine Uraufführung werden.

In einem Artikel im Journal of the Acoustical Society of America (2010) wird emotional erregtes Sprechen ebenso wie extrovertierte Musik den Intervallen von Dur-Tonleitern zugeordnet, gedämpfte Stimmungen werden in «moll» (mollis, weich) ausgedrückt. Aus diesem Dualismus, dessen zentrales Intervall die über Dur oder Moll entscheidende Terz ist, haben die klassischen Komponisten die raffiniertesten «Geschichten» gewoben, Geschichten aus meisterhaft dargestellten Emotionen, wie sie auch die menschliche Sprache kennt. Musik ist immer als Ansprache, Zwiesprache gemeint. Dort wo wir sie miteinander teilen, lebt sie und lässt uns mitschwingen.

Ich wünsche uns allen ein schwungvolles Konzert, das noch lange positiv nachklingt.

Swantje Kammerecker, Präsidentin Glarner Kammerorchester



Besuch einer Probe durch den Komponisten Alfred Schweizer

Interview mit Alfred Schweizer und Daniel Zbinden

Wie haben Sie sich kennengelernt, und hatten Sie schon gemeinsam andere Projekte?

DZ: Wir kannten uns nicht, sondern haben uns über eine CD kennengelernt!

AS: Lotti Schicker, die Witwe von Hans Schicker, vergab einen Kompositionsauftrag. Dieses Pianistenehepaar hat früher viel vierhändig gespielt. Frau Schicker hatte das Klavierduo Zbinden an einem Konzert auf Schloss Rapperswil erlebt, das war etwa 2013/14. Aus dem Hans-Schicker-Fonds hat sie dann eine Komposition für Orchester und das Klavierduo Zbinden in Auftrag gegeben, und dieser ging an mich. Beim Hören von Zbindens CD wurde ich an das Klavierduo Schicker erinnert, ihr transparenter Ton, ihre Klavierkultur waren da hörbar.

DZ: Was auch verständlich ist! Vilma und ich haben viele Jahre die Kurse der Schickers besucht, wir haben uns sogar dort kennengelernt! Seit 2009 sind wir ein festes Duo, das in Glarus lebt und von hier aus sein musikalisches Wirken entfaltet.

Wie entwickelten sich die neue Komposition und die Planung der Uraufführung?

DZ: Wir waren schon im Entstehungsstadium des Werks im Gespräch mit der Präsidentin und dem damaligen Dirigenten des Glarner Kammerorchesters, welche die Idee sehr begrüßten, es uraufzuführen.

AS: Im Frühjahr 2014 fuhr ich nach Glarus und stellte den bisherigen Stand der Komposition den Solisten und dem Dirigenten Christoph Kobelt vor. Sie reagierten positiv und so wurde das Werk bald fertiggestellt.

DZ: Wir gingen damals davon aus, dass wir noch im 2015 die Uraufführung realisieren würden. Jedoch hat sich dieser Termin durch den Dirigentenwechsel im GKO etwas verschoben. Nun wird es Reto Cuonz leiten.

Wie kann man Ihr Werk charakterisieren?

AS: Meine Tonsprache ist zeitgenössisch, aber sie besteht nicht nur aus kleinen Sekunden und grossen Septimen... (lacht). Es gibt harmonische Klänge, die aber nicht dem traditionellen Kadenzmuster folgen, sondern es ist eher ein Wechselspiel von Harmonien und chaotischen Klangwolken. Chaotische Klänge, das tönt vielleicht nicht so freundlich, aber sie können sehr erfrischend sein und sich spannungsvoll in harmonische Partien integrieren. Für die «Musik für Klavier zu vier Händen und Streicher» spielen weiterhin rhythmische Strukturen eine wichtige Rolle, es gibt rege Taktwechsel zwischen Dreier- und Viererrhythmen, Siebenachteltakte, Zehnachteltakte, etc.

DZ: Mir gefällt, wie das Stück harmonisch gemacht ist. Die Harmonien beruhen auf den Naturtönen des Alphorns, auf der Obertonreihe. Diese Töne werden ja am Anfang vorgestellt.

AS: Und im dritten Teil kommt der «ranz des vaches» als explizites Thema vor. Da hören Sie diese schönen übermässigen Quarten. Ich wohne in Twann, das ist an der Sprachgrenze, daher der Bezug!

DZ: Der Schluss des Konzerts ist dann eine schöne Steigerung mit repetitiven Elementen - kann man sagen, das ist Minimal Music?

AS: Ja, diese Stelle ist Minimal Music! Ich habe früher in diesem Stil einige Stücke komponiert, in den 80ern, aber heute spielt das keine grosse Rolle mehr, ich habe es ausprobiert, aber bin nicht dabei geblieben. Aber in diesem Konzert passt es für den Schluss.

Was ist das Spezielle an der neuen Komposition, worauf gilt es zu achten beim Einstudieren und Aufführen?

AS: Das Stück soll leben (am wichtigsten!) und stimmen - wie es der Komponist geschrieben hat (lacht), aber ersteres ist noch wichtiger, ein falscher Ton ist mal nicht so schlimm. Rhythmischen Puls und Leichtigkeit soll es haben, spielerisch, fein klingen!

DZ: Auch ist das Konzert kammermusikalisch aufzufassen - die Klavier-Solisten sind nicht vorherrschend, sondern das Orchester ist ein gleichberechtigter Partner: es ist ein Geben und Nehmen! Man muss es differenziert angehen. Die Dynamik ist in der Partitur nicht festgelegt, also muss man wahrnehmen, wo die Linien sind.

AS: Die Barockmusik ist das Vorbild für diese Spielart. Ich mute den Interpreten zu, die Dynamik zu erarbeiten und darzustellen. Ich habe z.B. allein durch den Tonsatz an mancher Stelle ein Crescendo angelegt, aber dies nicht explizit notiert.

Für welche Instrumente schreiben Sie am liebsten?

AS: Für Orchester! Mein instrumentaler Hintergrund sind Klavier und Oboe.

DZ: Ja, das ist spürbar. Der Klavierpart liegt sehr gut!

Wie soll der Hörer an Ihre Musik herangehen?

AS: Neugier, offene Ohren! Jeder Komponist wünscht sich ja viele Zuhörer und möchte das Publikum mitnehmen. Ich schreibe nicht für die Kritiker (denen ist es oft zu wenig modern) oder nur nach dem Publikumsgeschmack (denen ist es eher zu modern), und schon gar nicht auf Effekte angelegt, das wäre alles hemmend. Ich kann nur so schreiben, dass es mir gefällt! Es muss in dem Moment passen. Ich muss hinterher sagen können: Ich habe das gemacht, was ich machen wollte, und ich habe es gut gemacht.

DZ: Schreiben Sie Ihre eigenen Stücke von früher manchmal um?

AS: Nein, das liegt mir nicht! Allenfalls kleine Retouchen... meine erste Sinfonie, die Sommersinfonie, welche ich 18-jährig schrieb, ganz ohne Ausbildung und Kenntnisse der Harmonielehre, habe ich kürzlich sanft restauriert. Aber sie hat eine Frische, die ich nicht wegnehmen wollte, in der jetzigen Fassung sollte man nicht merken, dass der Musiktheorielehrer daran gearbeitet hat. Vielleicht wird dieses Erstlingswerk bald einmal wiederaufgeführt, ich wäre sehr gespannt darauf!

Was bedeutet Ihnen Musik? Welchen Einfluss hatte sie auf Ihre Entwicklung?

AS: Musik ist Seelenlandschaft! (überlegt länger): Mit der Musik bin ich Mensch geworden, Händel, Mozart, Haydn, Chopin, Wagner - damit bin ich aufgewachsen und gewachsen. Sie haben mich zu jener Auffassung geführt, die ich auch heute als Komponist lebe - und man könnte auch eine allgemeine Botschaft daraus machen: Machen Sie das, was NUR SIE machen können, und dieses sehr gut!

DZ: Es gibt ja noch andere Künste, die Kultur allgemein ist mir wichtig. Bei der Musik stelle ich fest, sie geht in vieles andere über (Wissenschaft, Kultur, Soziales), deshalb hat sie viel Verbindendes. Für mich war die Prägung durch Musik schon als Baby da. Meine Eltern, welche in wechselnden Schichten im Spital arbeiteten, gaben mir in den überlappenden «unbetreuten» Zeiten je eine halbe Stunde Musik zu hören - alles Mögliche: Pastoralsinfonie, Brandenburgische Konzerte, romantische Solokonzerte... Das ist meine Prägung, und es dauerte etwas, bis ich auch mit der Moderne etwas anfangen konnte. Das kam dann mit Martinu, Hindemith, etc.

Jetzt spielen Sie aber etwas Modernes! Wie wollen Sie dies dem Publikum vermitteln, das sich auch nicht immer damit auskennt?

DZ: Das Publikum merkt, ob und wie die Musiker sich darauf einlassen. Man kann die Energie spüren! Das wäre unsere Vision: Wir spielen diese Musik, und uns gefällt sie!

Informationen zu weiteren Werken

Joseph Haydn (1732-1809): «Armida-Ouvertüre»

Haydns letzte Eszterházaer Oper «Armida» wurde 1783 komponiert und am 26.2. 1784 zum feierlichen Auftakt der jährlichen Spielsaison auf der Opernbühne des Schlosses Eszterháza uraufgeführt. Sie war ein grosser Erfolg, auf den Haydn stolz war! Er berichtete: «...*Man sagt, es sey bishero mein bestes Werck!*»

Das Armida-Thema inspirierte vor und nach ihm etliche Opern-Komponisten bis hin zu Rossini und Dvořák. Es geht auf das 1575 entstandene Epos «La Gerusalemme liberata ovvero il Goffredo» des italienischen Renaissancedichters Torquato Tasso zurück. Das «Dramma eroico» (heroisches Drama) entspricht der Gattung der «ernsten Oper». Es ist eine Liebesgeschichte, in welcher die Zauberin Armida mit magischen Kräften den Kreuzritter Rinaldo auf ihrer Insel gefangen hält.

Dem damaligen Zuhörer mochte diese Oper ungefähr so erschienen sein wie dem heutigen Publikum ein technisch opulent produzierter Fantasy-Kinofilm. Die Armida-Partitur zeigt einen «Soundtrack» mit farbig untermalender Instrumentalmusik, die, eingebettet in die Accompagnato-Rezitative, wildes Wetter und andere Naturereignisse, Tiere und Bestien des Zaubewaldes schildert. Sie wird als wichtiger Vorläufer der Naturschilderungen im Oratorium «Die Schöpfung» angesehen. Die grosse dreiteilige italienische Ouvertüre zeigt Zitate der Zaubewald-Themen und besticht mit ihrem temperamentvollen Gestus.

W.A. Mozart (1756-1791):

«Lodron Konzert» für zwei Klaviere in F-Dur KV 242

Das Klavierkonzert entstand 1776 in Salzburg; Mozart komponierte es für die aus der bekannten Salzburger Familie stammende Gräfin Antonia Lodron und ihre beiden Töchter Aloisia und Josepha. Deshalb wird das Konzert häufig als «Lodron Konzert» bezeichnet. Da die jüngste Tochter noch wenig fortgeschritten im Klavierspiel war, konnte die dritte Solostimme Mozart nicht ganz befriedigen und er arbeitete das Konzert 1779 für zwei Klaviere um.

Das **Allegro** beginnt mit einem aufwärtsstrebenden Thema des Orchesters, ein zweiter, liedhafter Gedanke folgt. Bald setzen die Soloklaviere mit dem Hauptthema gemeinsam ein, teilen sich dann in Melodieführung und Begleitung auf; das Orchester kommt wieder dazu. Die Durchführung beginnt mit der thematischen Verarbeitung des Hauptthemas durch die Solisten. Die Solokadenz teilt die Klavierstimmen erneut in Begleitung und Stimmführung auf.

Der zweite Satz, Adagio, beginnt mit einem lyrischen Rokoko-Thema der Streicher, eine kurze Durchführung verwendet Motive aus dem Hauptthema. Die Reprise bringt eine Vertauschung der Aufgaben von Orchester und Klavieren, dann spielen die Solisten das Hauptthema zu Einwüfren der Streicher. Auch das Adagio enthält eine kurze Solokadenz.

Das Schlussrondo ist als **Menuett** geschrieben. Die Soloklaviere intonieren das tänzerische Refrainthema. Ein längerer Nachsatz enthält verschiedene neue Motive. Das erste Couplet bringt eine kurze Verdüsterung des musikalischen Geschehens und endet mit einem Eingang des ersten Klaviers zur Wiederholung des Refrains. Das zweite Couplet ist ebenfalls sehr solistisch gestaltet. Es führt zu einem scheinbaren Ende des Satzes, an das sich die erneute Wiederholung des Refrains anschliesst, nun zur Pizzicatobegleitung der Streicher.

Joseph Haydn: Sinfonie Nr. 102 in B-Dur

Die Geschichte der Sinfonie ist untrennbar mit dem Namen **Joseph Haydn** verbunden: Zwischen 1759 und 1794 schrieb er 104 Sinfonien; die Gattung entwickelte sich von Wien ausgehend rasant von einer kammermusikalisch besetzten Unterhaltungsmusik zur nunmehr viersätzigen, kunstvoll durchgestalteten Grossform. Berühmt sind Haydns Londoner Sinfonien, unter denen die **Sinfonie Nr. 102** in B-Dur besonderes Aufsehen erregte.

Mit ihr eröffnete Haydn die Konzertreihe der «Opera Concerts» im King´s Theatre in London. Am Morgen nach der Uraufführung am 2. Februar 1795, berichtete der Morning Chronicle: «HAYDN:...Sein Genius ist... unerschöpflich. In Bezug auf Harmonie, Modulationen, Melodie, Leidenschaft und Effekt ist er gänzlich unerreicht. Der letzte Satz wurde wiederholt: Und trotz einer Unterbrechung durch das plötzliche Herabfallen eines der Kronleuchter wurde er nicht mit weniger Effekt aufgeführt...» Wundersamerweise gab es keine Verletzten, nur verzückte Zuhörer! So wurde sie mit dem Beinamen «Das Wunder» betitelt.

Sie wurde vom Haydn-Forscher Howard Chandler Robbins Landon als die wohl lauteste und aggressivste Haydns bezeichnet, womit er wohl auf den energiegeladenen **ersten Satz Largo-Vivace** anspielt. Lessing (1989) beschreibt das Largo, beginnend mit langgezogenen Unisono B und einem Paukenwirbel, als etwas, «das in seiner Art ebenso einzig dasteht in Haydns Schaffen» wie das folgende Vivace: «Ein seltsam verschleiertes, von sanfter Melancholie erfülltes Stück, in dem Dur und Moll, Licht und Schatten ständig wechseln und das...in dynamischen Vorschriften eine schon ganz romantisch anmutende Sensitivität spiegelt.» Oftmals wurde in der Machart dieses Satzes bereits ein Vorläufer von Beethovens sinfonischem Schaffen gesehen.

Nach der langsamen Einleitung setzt das Vivace forte mit dem achttaktigen, jeweils in zwei Takten phrasierten Thema ein, das gleich darauf piano in reduzierter Besetzung mit Soloflöte wiederholt wird. Ein Viertonmotiv zeigt sich als bestimmend für den Satz. Kraftvoll rollende Achtelläufe und synkopische Sforzati folgen. Ein in der Exposition noch wenig präsentenes Seitenthema entwickelt sich in der Durchführung weiter, die mit vielen Akzenten und Kontrapunkten einen sehr energischen Charakter annimmt. Die Reprise zeigt sich gegenüber der Exposition leicht verändert.

Das **Adagio des zweiten Satzes** basiert auf dem Klaviertrio XV:26, das Haydn seiner Schülerin Rebecca Schröter gewidmet hatte. Das empfindsame, weitschwingende Thema mit langsamen Punktierungen und Triolen wird klangfarbenreich abgewandelt. Ein Solocello übernimmt episodisch die Melodie; im weiteren Verlauf verdichtet sich das Motivmaterial immer mehr zu einem hochexpressiven Geschehen. Gedämpfte Trompeten und Pauken geben dem Satz einen besonderen Charakter.

Der **dritte Satz Menuett-Trio** beginnt tänzerisch, bringt aber auch schattenhaft verhangene Stellen. Im Trio (B-Dur) spielen die parallel geführten, solistischen Oboen und das Fagott eine sangliche Melodie, die ein Zitat der nickenden Statue aus Wolfgang Amadeus Mozarts Don Giovanni enthält, das auch schon in Haydns Sinfonie Nr. 51 auftauchte.

Im **vierten Satz Presto** herrscht ein vordergründig heiterer und unbeschwerter Gestus vor. Das Thema soll einem kroatischen Hochzeitsmarsch entstammen. Mit immer neuen Umdeutungen, Motivabspaltungen und einer angedeuteten Doppelfuge wird dieses Meisterwerk raffiniert beendet.

Vilma und Daniel Zbinden, Solisten

Seit 2009 treten Vilma und Daniel Zbinden als Klavierduo in der Schweiz und in Litauen auf, u.a. 2010 beim Internationalen Čiurlionis-Festival in Druskininkai. Sie konzertieren mit dem Neuen Zürcher Orchester, dem Glarner Kammerorchester sowie weiteren schweizerischen oder litauischen Orchestern, und sind regelmässig auf Radio Swiss Classic zu hören.

Die seit Sommer 2009 in Glarus wohnende und an der Glarner Musikschule unterrichtende Pianistin **Vilma Zbinden** war Dozentin an der litauischen Akademie für Musik und Theater, Gastdozentin für Klavierensemblespiel an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart und am Conservatorio di Musica G. Verdi in Mailand, Klavierlehrerin an der Algirdas Musikschule Vilnius und Sekretärin des litauischen Verbandes der Klavierpädagogen (EPTA von Litauen).

Nach seinem Premier Prix am Conservatoire International de Musique in Paris, studierte **Daniel Zbinden** in Zürich (Lehrdiplom des Schweizerischen Musikpädagogischen Verbandes bei Rudolf am Bach, Konzertreife bei Hans Schicker an der Musikhochschule).

Das Klavierduo realisierte die Aufführung seltener Literatur, auch in Besetzungen mit Orchester und Vokalensembles. Es hat etliche CDs eingespielt. 2014 bzw. 2015 Uraufführung und Einspielung von Fabian Müllers «Zwölf klingende Bilder» (zu Tim Krohns Erzählung «Der Geist am Berg»), zusätzlich enthält die neuste CD Werke von Joachim Raff.

Mehr: www.zbindenduo.ch



Reto Cuonz, Dirigent



Alfred Schweizer, Komponist



Reto Cuonz wuchs in Braunwald GL auf und lebt heute in Winterthur. Nach dem Lehrerseminar studierte er Cello bei Claude Starck an der Musikhochschule Zürich. Anschliessend besuchte er an der Kantorenschule Zürich die Klasse von Jakob Kobelt und die Dirigierklasse von Olga Géczy. Er spezialisierte sich auf Barockcello bei Christophe Coin an der Schola Cantorum Basiliensis. Seine rege Konzerttätigkeit - in den vergangenen Jahren vor allem im Quartett und Orchester «ad fontes», neu mit «Ensemble la fontaine» - führt ihn in viele Länder Europas. 1997 gründete er das Vokalensemble Hottingen Zürich, das er bis heute leitet. Mitwirkung in verschiedenen Formationen u.a. «Parlement de Musique» Strasbourg, «Sonetto Spirituale» und Ensemble «L'Arcadia». Weiter dirigierte er von 2006-2014 den Chor «Capella musica loquens». Seit 1984 ist Reto Cuonz Cellolehrer an der Glarner Musikschule, seit 2001 unterrichtet er auch an der Jugendmusikschule Winterthur. Im Glarnerland ist Reto Cuonz immer wieder mit Konzertprojekten präsent, sei es als Cellist, Dirigent oder Singwochenleiter.

Alfred Schweizer wurde 1941 in Sevelen geboren und lebt in Twann.

Er war von 1970 bis 2003 Dozent für Musiktheorie und Komposition am Konservatorium und an der Hochschule für Musik und Theater in Biel. Schweizer studierte Musik- und Sprachwissenschaft an der Universität Bern und erhielt seine praktisch-musikalische Ausbildung am Konservatorium Bern. 1967 bis 1972 Kompositionsunterricht an der Musikakademie Basel, mehrmals Mitarbeit in Improvisationsgruppen. 1986/87 weitere Studien am Schweizerischen Zentrum für Computermusik.

1977 war er Preisträger am Internationalen Kompositionswettbewerb «Gino Marinuzzi» San Remo/Italien mit dem Orchesterstück Nr. 1 «...cielo azzurro...»
1987 Anerkennungspreis der Pro Arte Stiftung; 1995 Anerkennungspreis der Musikkommission des Kantons Bern; 2001 Kulturpreis der Stadt Biel. Zahlreiche Kompositionsaufenthalte in Frankreich.

1994/95 dirigierte er eigene Werke am Internationalen Festival für Neue Musik in Lettland und 1998 am Musikfest in Kiew, anlässlich eines Autorenkonzertes mit dem Nationalen Symphonieorchester der Ukraine. 2001 Dresdner Musikfestspiele, Sofia-Sommer, Kulturfest Weimar. Weitere Aufführungen an den Festspielen in Ludwigsburg, Krakau und an schweizerischen Tonkünstlerfesten.

Sein Komponieren charakterisiert Alfred Schweizer wie folgt: «Ausgehend von einer streng strukturierenden Kompositionsweise, zu Ende der 1960er Jahre, suchte ich in mehreren Werken nach der Synthese von kompositorischer Architektonik und freiem improvisatorischem Spiel. Seit den 1970er Jahren arbeite ich an einer neuen Tonalität: Serielle und algorithmische Kompositionsverfahren, oftmals mit Zuhilfenahme des Computers, ermöglichen mir das Erschliessen von neuen, harmonischen Klangwelten, die ausserhalb der Formeln und Kadenzmuster der traditionellen tonalen Musik liegen».



Das Glarner Kammerorchester

Aus der über hundertjährigen Tradition des Orchestermusizierens im Glarnerland entstand schon lange vor der eigentlichen Vereinsgründung 1976 ein «Glarner Kammerorchester», in welchem engagierte Laien und im Kanton ansässige Musikschaaffende ein Musikrepertoire von der Barockzeit bis zur klassischen Moderne pflegten. Mit jährlichen Sinfoniekonzerten oder einem Sinfonischen Chorkonzert, Abendmusiken in Streicherbesetzungen und mit Chor, Projekten mit Glarner Solisten und Nachwuchsensembles der Glarner Musikschule, trägt es zum Kulturschaffen in der Region bei.

Namhafte Dirigenten wie Jakob Gehring, Jakob Kobelt, Peter Eidenbenz, Alois Koch und Christoph Kobelt leiteten das Glarner Kammerorchester. Regelmässig musiziert das Ensemble zusammen mit dem Glarner Singverein. Instrumental-Solisten wie Bettina Boller, Nicolas Corti oder Patrizio Mazzola arbeiteten mit ihm zusammen. Im September 2015 wurde Reto Cuonz zum Dirigenten gewählt.



Möchten Sie das Glarner Kammerorchester unterstützen und Passivmitglied, Gönner oder Konzertsponsor werden? Sie erhalten regelmässige Info-Post und Rabatte bzw. Gratistickets zu den Konzerten!

Oder wünschen Sie, dass Musizierende unseres Ensembles für Sie einen geschäftlichen oder privaten Anlass umrahmen?

Spielen Sie gar selbst ein Streichinstrument und interessieren Sie sich dafür, mit uns zu musizieren? Interessierte sind jederzeit zum Schnuppern eingeladen!

Infos: Glarner Kammerorchester: www.gko.ch, oder bei:

Präsidentin Swantje Kammerecker: skammerecker@bluewin.ch / 055 640 9461

Dirigent Reto Cuonz: rtcuonz@bluewin.ch / 052 222 6461

Konzertmeister Peter Ferndrigger: peter.ferndrigger@hispeed.ch / 055 640 7842



Sonja und Franz Leupi,
Obstalden

Für ein starkes
Glarnerland.

Wir planen mit Ihnen
die Pensionierung.



**Glarner
Kantonalbank**

Gemeinsam wachsen.

Wir danken herzlich unseren Konzertsponsoren



MIGROS
kulturprozent



GARBEEF Stiftung



Läderach
chocolatier suisse



sowie

unseren Orchesterpaten

Müller Kartonagen Näfels
Grünenthal AG Mitlödi
Credit Suisse Glarus
Confiseur Läderach AG Ennenda

und allen Gönnern, Patronats- und Passivmitgliedern!

Vorschau

Geburtstags-Kinoabend mit Livemusik

Am 20. August 2016, zur Feier seines 40-jährigen Geburtstags, lädt das Glarner Kammerorchester ins Kino Rosa-Luna ein.

Film: Rhythm Is It!

Musik: Formationen aus dem Glarner Kammerorchester

Ab 20 Uhr im Garten des Rosenhofs, Vorderdorfstrasse 4 in Mollis. Musik begleitet in den Abend. Buffet mit hausgemachten Leckereien, Wein, Bier und anderen Getränken. Nach dem Einbruch der Dunkelheit startet gegen **21.45 Uhr** der Film (bei schlechtem Wetter in der Kirche Mollis)! Offen für alle, Eintritt CHF 12.-

Sonntag, 18. September 2016, 17 Uhr
Evangelische Kirche Schwanden

Abendmusik zum Betttag
Glarner Kammerorchester & Glarner Singverein
Leitung: Reto Cuonz und Moses Kobelt

Werke von Georg Friedrich Händel und Moses Kobelt

Samstag, 10. Juni 2017, 20 Uhr

Sinfoniekonzert
Glarner Kammerorchester verstärkt
Leitung: Reto Cuonz; Violine: Bettina Boller

Violinkonzert von Max Bruch, u.a.